

Radeln ohne Alter (RoA)

Evaluationsstudie

Dr. Ursula Maria Esser, Lennart Gloker
Institut für Bildung, Entwicklung, Beratung, (BEB)
Endenicher Allee 36
D-53115 Bonn

Bonn, 15.10.2019

**Die hier vorliegende Evaluationsstudie wurde unentgeltlich, zur Unterstützung des Vereins erstellt.

Inhalt

1. Hintergrund und Zielsetzung der Studie	3
1.1 Hintergrund und Gegenstand der Evaluation	3
1.2 Evaluationsverständnis und Zielsetzung	3
2. Die Entwicklung des Projekts	4
3. Befragungsergebnisse	7
3.1 Befragung der Piloten (RoA).....	7
3.2 Befragung der Piloten (BEB)	7
3.3 Befragung der Senioren (BEB)	8
3.4 Befragung von Mitarbeitenden in den Senioreneinrichtungen	9
4. Gesamtbewertung.....	10

1. Hintergrund und Zielsetzung der Studie

1.1 Hintergrund und Gegenstand der Evaluation

Viele ältere Menschen in Deutschland leben sozial isoliert. Radeln ohne Alter hat sich zum Ziel gesetzt, genau diesen Menschen dabei zu helfen, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie dazugehören. Der Verein möchte Menschen davon überzeugen, dass auch das Leben im hohen Alter noch voller Freude sein kann und soll.

Aus diesem Grund unternehmen sie regelmäßige Rikscha-Ausfahrten in der Region. Angesprochen hierbei sind die Bewohnerinnen und Bewohner von Alters- und Pflegeheimen. Bei diesen Fahrten sollen Eindrücke und Lebensgeschichten geteilt werden, die nicht nur die Senioren, sondern auch die Piloten immer wieder bereichern - so sollen aus Unbekannten Freunde werden.

Zur Historie:

Der Verein Radeln ohne Alter Bonn wurde am 21. Februar 2017 in Bonn gegründet. Der Sitz des Vereins ist Bonn. Am 21. April 2017 wurde der Verein in das Vereinsregister eingetragen und am 04. Juli 2017 seine Gemeinnützigkeit anerkannt.

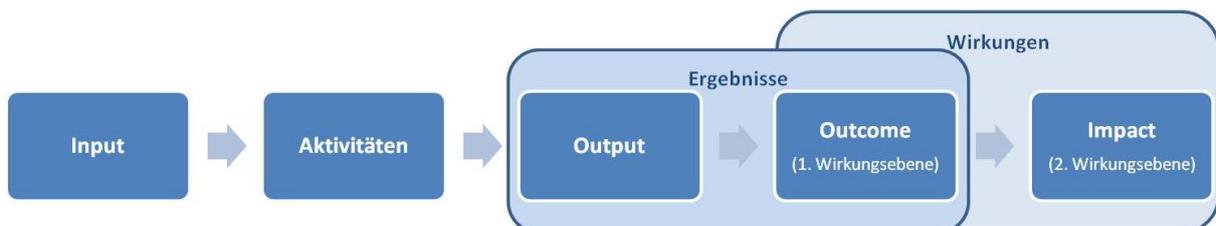
Der Verein bezweckt die Alten- und Behindertenhilfe sowie den generationsübergreifenden Austausch. Hierzu werden von Ehrenamtlichen (im Folgenden „Piloten“) Rikscha-Ausfahrten mit BewohnerInnen (im Folgenden „Passagiere“) von Seniorenheimen unternommen.

In dem ersten Jahr nach der Gründung konzentrierte sich der Verein insbesondere darauf, den Kontakt zu den Seniorenheimen herzustellen, die Idee dort vorzustellen und das Projekt zu etablieren. Eine weitere wichtige Aufgabe lag darin, den Verein bekannt zu machen und Piloten für die Rikschafahrten zu gewinnen. Auch die Finanzierung der Rikscha war eine der Aufgaben des letzten Jahres.

1.2 Evaluationsverständnis und Zielsetzung

Mit dieser Studie sollen die verschiedenen Elemente der Arbeit des Vereins beleuchtet werden. So soll eine Einschätzung der Qualität der Arbeit, und vor allem ihrer Wirkung auf die verschiedenen beteiligten Gruppen gelingen.

Die Erhebung der Daten erfolgt nach einer Dokumentenrecherche auf der Basis von Befragungen der verschiedenen Akteure. Der Evaluationsprozess muss deshalb unbedingt partizipativ, gender- und kultursensibel ausgerichtet sein. Nur so können valide Aussagen generiert werden.



Das Wirkungsverständnis folgt dabei einer in der Anwendung und Forschung über Evaluation gängigen Unterscheidung zwischen den Ebenen Input, Aktivitäten, Output, Outcome und Impact. Die generierten Outcomes lassen dabei eine Annahme für die Impact-Ebene zu.

Das BEB ist Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Evaluation e.V. (DeGEval) und fühlt sich den Standards für Evaluation verpflichtet. Zudem berücksichtigen wir die international anerkannten DAC-Kriterien für Evaluation. Bestimmungen des Datenschutz werden streng eingehalten.

Im letzten Schritt geht es darum, die erhobenen Daten aufzuzeigen und auszuwerten. Dabei wird zwischen einer seitens Radeln ohne Alter eigenständig durchgeführten Befragung ihrer Piloten und einer Befragung älterer Menschen und Piloten durch das BEB unterschieden.

2. Die Entwicklung des Projekts

Das Projekt hat sich quantitativ gesehen ständig weiterentwickelt. Das heißt, dass die Anzahl involvierter Seniorenheime genauso stetig angestiegen ist wie die Zahl der freiwilligen Piloten. Die Kooperation mit den Seniorenheimen, die als Basis des Projekts gesehen werden kann, wird im Folgenden dargestellt:

Kooperation mit den Seniorenheimen

dabei seit (Jahr) / noch im Aufbau	Einrichtung
August 2017	Margarete Grundmann Haus
August 2017	Seniorenheim St. Josef in Roisdorf
Herbst/Winter 2017	Hubert Peter Haus in Bad Godesberg
Frühling 2018	Perthes-Heim
Frühling/Sommer 2018	Haus Rosenthal (Castell)
Sommer 2018	Wohnhaus Emmaus (Bad Godesberg)
Sommer 2018	Altenheim Herz-Jesu-Kloster Ramersdorf
Sommer 2018	Seniorenheim Josefshöhe
Kooperation bereits seit Herbst 2017, Beginn Frühling 2019	St. Adelheidsstift (Vilich)
Kooperation bereits seit Herbst 2017, Beginn Frühling 2019	Mitten im Leden (Ledenhof)
ab Februar 2019	Sebastian Dani Heim
Ab Frühling 2019	Alten- und Pflegeheim Marienhaus (Innenstadt)
ab April 2019	St. Elisabeth Seniorenzentrum
ab Mai 2019	Haus Maria Einsiedeln
ab April 2019	Seniorenresidenz Mondorf

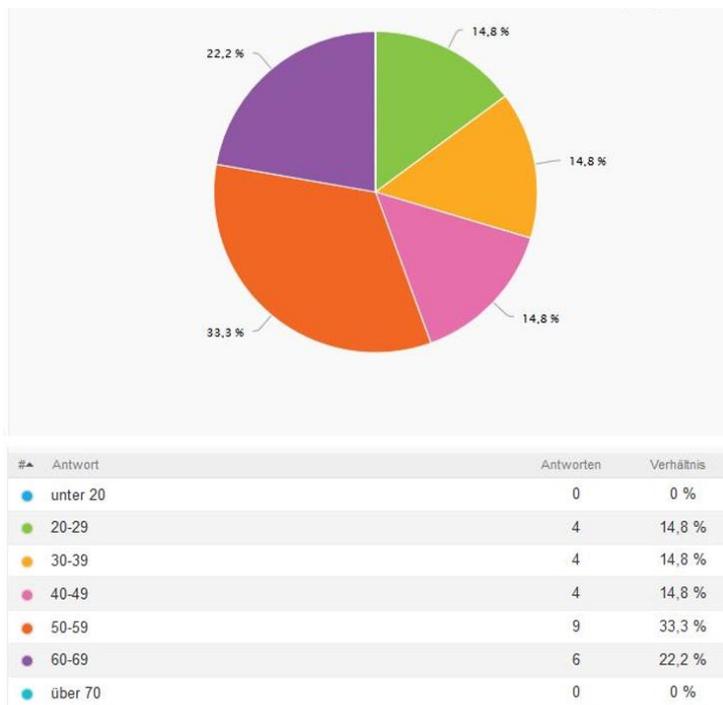
Die Zahl der Piloten konnte ebenso stetig gesteigert werden. Es sind aber nicht nur die quantitativen Daten entscheidend, sondern auch die qualitative Weiterentwicklung in der Rekrutierung, Schulung und fortlaufenden Betreuung der Piloten zu erwähnen. So heißt es in der Selbstauskunft der Vorstandes von RoA:

„Bevor die Piloten ehrenamtlich Fahrten anbieten können, führen wir eine ca. dreistündige Schulung mit ihnen durch, die meistens auf zwei verschiedene Termine verteilt wird, damit sie erstens mit der Rikscha und dem Ablauf einer Fahrt sowie zweitens dem Umgang mit den Passagieren vertraut gemacht werden.“

Um neue Piloten zu gewinnen und damit die Piloten untereinander ihre Erfahrungen austauschen können, bieten wir seit November 2017 einmal im Monat einen Stammtisch an.

Des Weiteren bieten wir regelmäßig Infotreffen an, bei denen Interessierte eine Probefahrt mit der Rikscha machen und den Verein kennenlernen können.

Auch haben wir bereits Schulungen unseren Piloten anbieten können. Wir konnten bereits eine Demenzschulung in Kooperation mit der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. sowie drei an unseren Bedürfnissen ausgerichtete Erste-Hilfe-Kurse anbieten.“



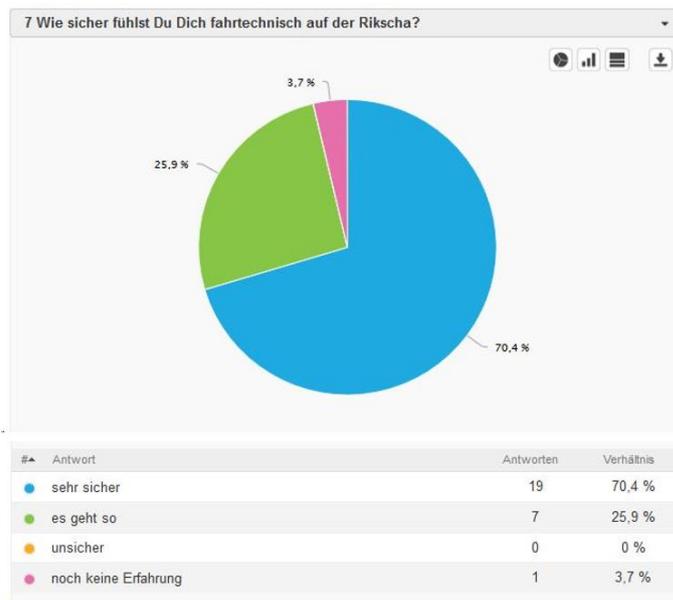
Die Altersstruktur der Piloten ist sehr ausgewogen – alle Altersklassen sind beteiligt, wobei die Gruppe der 30 bis 39-Jährigen die größte ist.

Der Anteil männlicher Piloten ist mit 55,6% etwas höher als der Anteil weiblicher Piloten.

Auch die flankierenden Veranstaltungen des Vereins sind für dessen Lebendigkeit und Überzeugungskraft von großer Bedeutung. 2019 konnte eine Vielzahl ansprechender Veranstaltungen erfolgreich umgesetzt werden:

Lokale Veranstaltungen 2019:

- Zukunftsworkshop II mit 15 PilotInnen am 2. Februar
- Teilnahme am Poppelsdorfer Karnevalszug mit 8 SeniorInnen und 21 PilotInnen am 03. März
- Gemeinsame Kottenforst Tour mit 6 SeniorInnen und 12 PilotInnen am 7. April
- Eröffnungsfeier in Vilich am 4. Mai
- Sommerfest Rikscha International 23. Juni
- Bodensee-Bonn vom 24. August – 21. September mit 5 Rikschas und ca. 40 PilotInnen
- Sommerfest und Willkommensfeier unter dem Thema Alzheimer am 21. September



Ein entscheidender Qualitätsfaktor ist die Sicherheit der Piloten. Die qualitativ hochwertigen Rikschas führen offenbar dazu, dass sich die Piloten bei den Fahrten sicher fühlen. Nur so lässt sich die Sicherheit der beförderten älteren Menschen gewährleisten.

Auch die Ausstattung der Rikschas wird von fast 90% der Befragten als sehr gut bewertet.

Die Abholsituation an den verschiedenen Seniorenheimen wird gut bis befriedigend bewertet und

könnte tendenziell noch leicht verbessert werden.

Die Routen arbeiten die Piloten meist selbst aus und würden sich auch hier ein wenig mehr Unterstützung durch ausgearbeitete Routen wünschen.

3. Befragungsergebnisse

3.1 Befragung der Piloten (RoA)

Die interne Befragung der Piloten durch Radeln ohne Alter selbst (März 2019) war vor allem im Hinblick auf organisatorische Fragestellungen interessant und relevant. So wurden die Piloten beispielsweise gefragt, wie oft sie eine Rikscha-Fahrt unternommen haben, wie sicher sie sich dabei gefühlt haben, wie die Touren jeweils gestaltet waren und welche Verbesserungsvorschläge es bei diesen Themen gibt. Es gab zudem eine interessante Fragestellung, die für die Wirkung der Vereinsarbeit relevant ist: Es wurde gefragt, wie leicht es den jeweiligen Piloten fällt, mit den Senioren ins Gespräch zu kommen. Nahezu die Hälfte (48,1 %) beantwortete diese Frage mit „leicht“, weitere 44,4 % mit „unterschiedlich“. Lediglich jeweils 3,7 % empfanden es als „schwer“ oder hatten bislang noch keine Erfahrungen damit. Das gemeinsame Kennenlernen und der Austausch von Erlebtem und Eindrücken scheinen also keine große Hürde zu sein. Dieser Umstand ist insofern wichtig, als gerade der zwischenmenschliche Kontakt eine große Rolle spielt und eine wesentliche Zielsetzung des Vereins beinhaltet. Die älteren Menschen, die in den Gesprächen mit den Evaluatoren (siehe unten) bestätigen, wie bereichernd für sie die Begegnung mit den Piloten ist, profitieren demzufolge genauso wie die Piloten. damit gelingt eine Annäherung und Verständigung zwischen den Generationen, womit ein wichtiger Wirkungsindikator erreicht ist.

3.2 Befragung der Piloten (BEB)

Unabhängig von der vorab durchgeführten Umfrage durch Radeln ohne Alter wurden Piloten des Vereins auch durch das BEB befragt. Eine anfangs oft auftauchende Hemmschwelle den Senioren gegenüber stellte sich bei allen Befragten als „unbegründet“ heraus. So ergab sich die Erkenntnis, dass alte Menschen leicht adressierbar und im Miteinander durchaus gut zu erreichen sind. Die Piloten beschrieben ihren Umgang mit den Senioren schnell als „routiniert“. Durch das gemeinsame Hobby der Rikscha-Fahrt entstand eine erste Vertrauensbasis, vor allem aber auch eine gewisse menschliche Nähe. Eine Pilotin beschrieb das Verhältnis sogar als „Ersatz“ für ihre verstorbenen Großeltern, eine weitere Pilotin merkte an, dass neben dem positiven Gefühl durch das Radeln selbst auch die Reaktionen der Senioren, aber auch die Reaktionen der Menschen, die man unterwegs trifft, für eine eigene, innerliche Zufriedenheit sorgten.

Neben dem sportlichen Aspekt, der bei vielen Befragten z.B. das Fitnessstudio ersetzte, ist das Engagement bei RoA also vor allem auf der sozialen Ebene eine große Bereicherung im Alltag. Keiner der Befragten machte bislang schlechte Erfahrungen oder hatte Schwierigkeiten im Umgang mit den Senioren oder der Rikscha, so dass das Feedback durchweg positiv ausfiel. Auch ihre persönlichen Eindrücke im Umgang mit den Senioren waren nach den Fahrten sehr positiv.

So berichten sie stolz, dass viele Senioren noch Tage danach von ihren Fahrten erzählen. Das gibt den Piloten das Gefühl, mit ihrem Engagement nicht falsch zu liegen.

Touren in die ehemaligen Wohnregionen der Senioren lösten große Emotionen aus und weckten schöne Erinnerungen. So kommen Senioren und Piloten enger ins Gespräch und erfahren vom Leben des anderen.

Pfleger, die die Touren begleiteten, berichteten, dass einige Bewohner förmlich „aufblühten“, sobald sie in der Rikscha saßen. Die Rikscha Fahrten erweitern den Bewegungsradius der älteren Menschen, geben ihnen ein neues Gefühl der Mobilität zurück. Dabei wurden landschaftliche Erlebnisse, und hier ganz besonders der Rhein als wesentlicher Faktor genannt, der die Fahrten noch schöner macht. Für die Piloten bringt es einen entscheidenden Mehrwert, die Senioren mit ihrem Einsatz glücklich machen zu können.

Die Tatsache, dass die Rikschas gut ausgestattet sind und den Piloten dadurch ein hohes Maß an Sicherheit vermitteln, erlaubt es den Piloten, sich auf das Erlebnis mit den Senioren im positiven Sinne zu konzentrieren.

3.3 Befragung der Senioren (BEB)

Um die beidseitige Wirkung von Radeln ohne Alter zu hinterfragen, war natürlich auch eine Befragung der Senioren unabdingbar. Dabei handelte es sich vor allem um Senioren, die mobil stark eingeschränkt waren, so dass die Rikscha Fahrten für sie eine große Abwechslung darstellten und auch dafür sorgten, dass sie dem Alltag „entfliehen“ können. Der Radius ihrer „Erlebniswelt“ hat sich mit den Rikscha Fahrten noch einmal erweitert. Vor allem die Erlebnisse in der Natur bereichern ihr Leben.

Ähnlich wie schon bei den Piloten, wurde auch hier offensichtlich, dass weniger das Sportliche als vielmehr das Zwischenmenschliche einen großen Anteil an der persönlichen Freude hatte. Senioren kamen in Kontakt mit den Piloten, aber auch mit Senioren anderer Einrichtungen oder aus dem eigenen Haus. Darüber hinaus gab es bei speziellen Touren sogar noch weitere neue, soziale Kontakte. Bei „Rikscha international“ zum Beispiel konnten sich die Senioren während eines Zwischenstopps am Rhein mit Flüchtlingen unterhalten, was für viele sehr interessant war. Das Feedback den Piloten gegenüber war auch durchweg positiv.

Wie die Senioren berichteten, kam man schnell in interessante Gespräche, die oftmals über die Themen hinausgingen, die ihnen sonst im Alltag begegneten und dadurch für eine gesunde Abwechslung sorgten.

Gegen Ende der Diskussion wurden die Senioren dann noch um Verbesserungsvorschläge gebeten. Daraufhin wurde mehrfach vorgeschlagen, dass eine „offizielle“ Spendenmöglichkeit eingeführt werden solle. Einige Senioren würden gerne feste Beiträge für ihre Mitgliedschaft im Verein bezahlen, andere wiederum hätten gerne die Möglichkeit, nach einer Tour etwas Geld in eine Dose zu legen.

Ein kleiner Kritikpunkt bestand darin, dass sich die Erreichbarkeit am Wochenende oftmals schwierig gestaltete. So konnten kurzfristige Absagen nur schwer übermittelt werden, weil die Senioren oder

deren Ansprechpartner im Heim nicht wussten, an wen sie sich wenden können. So wäre beispielsweise ein einfacher Aushang im jeweiligen Heim hilfreich, der die direkten Ansprechpartner aufzeigt.

3.4 Befragung von Mitarbeitenden in den Senioreneinrichtungen

Aus Sicht des Personals in den teilnehmenden Einrichtungen eignet sich das Angebot von Radeln ohne Alter für fast alle Seniorinnen und Senioren. Da die Rikscha-Fahrer alle sehr gut ausgebildet sind, wissen sie mit den unterschiedlichen Herausforderungen umzugehen. Bei Senioren mit Demenz ist zudem eine Begleitperson dabei. Dasselbe gilt auch für die Menschen, die körperlich stark eingeschränkt sind und nicht genügend Körperspannung halten können. In solchen Fällen werden die Fahrten entsprechend abgekürzt und auf das körperliche Befinden abgestimmt. Die Seniorinnen und Senioren können Wünsche äußern, wohin sie fahren möchten. Auch die Dauer können sie mitbestimmen. Im Schnitt dauert so eine Fahrt ein bis eineinhalb Stunden.

Natürlich gibt es immer wieder organisatorische Hürden zu meistern: So müssen die Rikschafahrten auf die Mahlzeiten und Ruhezeiten, aber auch auf Pflegezeiten abgestimmt werden. Nicht zuletzt muss auch das Wetter mitspielen. Von beiden Seiten versucht man, möglichst flexibel zu sein und sich auch, wenn notwendig, sehr kurzfristig abzustimmen.

Es ist offenbar für die Senioren ein unglaublicher Zugewinn an Mobilität, der durch die Rikschafahrten erreicht wird. Der Radius solcher Menschen, die sich meist nur noch mit einem Rollator fortbewegen können, ist sehr reduziert. Mit den Rikschafahrten wird ihr Bewegungsradius plötzlich wieder erheblich größer. Sie kommen an alte bekannte Orte, an denen Erinnerungen wach werden. Die meisten „Passagiere“ sprechen noch Wochen von ihren Erlebnissen. Diejenigen, die regelmäßiger mitfahren, scheinen dadurch auch wieder mobiler zu werden, trauen sich selbst wieder mehr zu. Sie haben den Eindruck, wieder stärker am Leben auch außerhalb des Seniorenheims teilzuhaben. Die Erlebnisse während der Fahrten bieten anschließend viel Stoff für anregende Unterhaltungen der Senioren untereinander. Manche Freundschaften werden hier neu geschlossen oder vertieft. Die Senioren genießen es zudem, sich auch mit den Rikschafahrern zu unterhalten und ihnen von Erlebnissen zu erzählen, die sie an diesen Orten hatten.

Auch die Pflegekräfte werden von diesen Erlebnissen positiv beeinflusst. Es ist für sie hoch motivierend zu sehen, wie sich „ihre Patienten“ freuen und begeistern können. Das wirkt sich auch auf die gesamte Stimmung im Seniorenheim aus. Eine Einrichtungsleitung berichtet, dass sie zunächst skeptisch war und befürchtete, das Projekt sei sicherlich nur zusätzliche Arbeit. Doch sie habe gesehen, welche enorme Wirkung diese Rikschafahrten auf alle Beteiligten haben und wieviel Lebensfreude hiervon ausgeht. „Man muss sich einfach anstecken lassen“, resümiert sie ihre Erfahrung.

4. Gesamtbewertung

Die Ergebnisse der jeweiligen Befragungen zeigen eindeutig auf, dass die Ziele, die sich der Verein Radeln ohne Alter gesetzt hat, insgesamt erreicht werden. Die Wirkung auf die älteren Menschen ist durchweg positiv: Sie empfinden die Rikscha Fahrten als große menschliche Bereicherung und genießen die neuen und vielfältigen sozialen Kontakte. Die Fahrten erweitern ihren Bewegungsradius und ermöglichen einprägsame Naturerlebnisse.

So berichteten ausnahmslos alle Bewohner von positiven Erlebnissen, die ihren Alltag zum Guten hin verändert haben. Dazu beigetragen haben zum einen die Erlebnisse in der Natur und die Rückkehr an alt-bekannte Orte ihres Lebens. Vor allem aber die soziale Interaktion mit den Piloten, anderen Senioren oder sogar Menschen, die man während der Fahrten kurz antraf, werden als Mehrwert empfunden.

Während der Fahrten gab es zu keinem Zeitpunkt Schwierigkeiten, sich mit den Piloten zu unterhalten. Die soziale Isolierung, die für viele Senioren eine große Hürde des Alltags darstellt, wird durch Radeln ohne Alter also zwangsläufig verkleinert oder sogar aufgelöst – wovon nicht nur die Senioren, sondern auch die Piloten selbst enorm profitieren. Auch bei den Piloten sind die positiven Erfahrungen sehr weitreichend. Sie verlieren Berührungängste mit der Generation älterer Menschen und lernen einen ungezwungenen und entspannten Umgang mit ihnen. Sie können sportliche Betätigung mit sozialem Engagement verbinden und machen zusätzlich wichtige zwischenmenschliche Erfahrungen.

Die zusätzlichen Veranstaltungsangebote erfreuen sich großer Beliebtheit und bereichern das Aktivitätenspektrum der Vereins. Sie fördern die soziale Vernetzung und erzeugen das Wir-Gefühl einer Gemeinschaft Gleichgesinnter.

Die qualitativ hochwertigen Rikschas sorgen für die notwendige Sicherheit bei den Fahrten. Die Aus- und Weiterbildungsangebote für die Piloten erhöhen deren Kompetenzen. Die Rikschafahrer sind ausreichend geschult, um auf die speziellen Bedarfe der Senioren und etwaige Einschränkungen eingehen zu können. Was die Bereitstellung von Routen angeht oder einzelne logistische Teilaspekte, so gibt es an manchen Stellen noch kleinere Details nachzubessern. Insgesamt aber ist die Arbeit des Vereins Radeln ohne Alter absolut überzeugend. Eine Ausweitung der Vereinsarbeit auf weitere Gebiete Deutschlands ist unbedingt empfehlenswert.